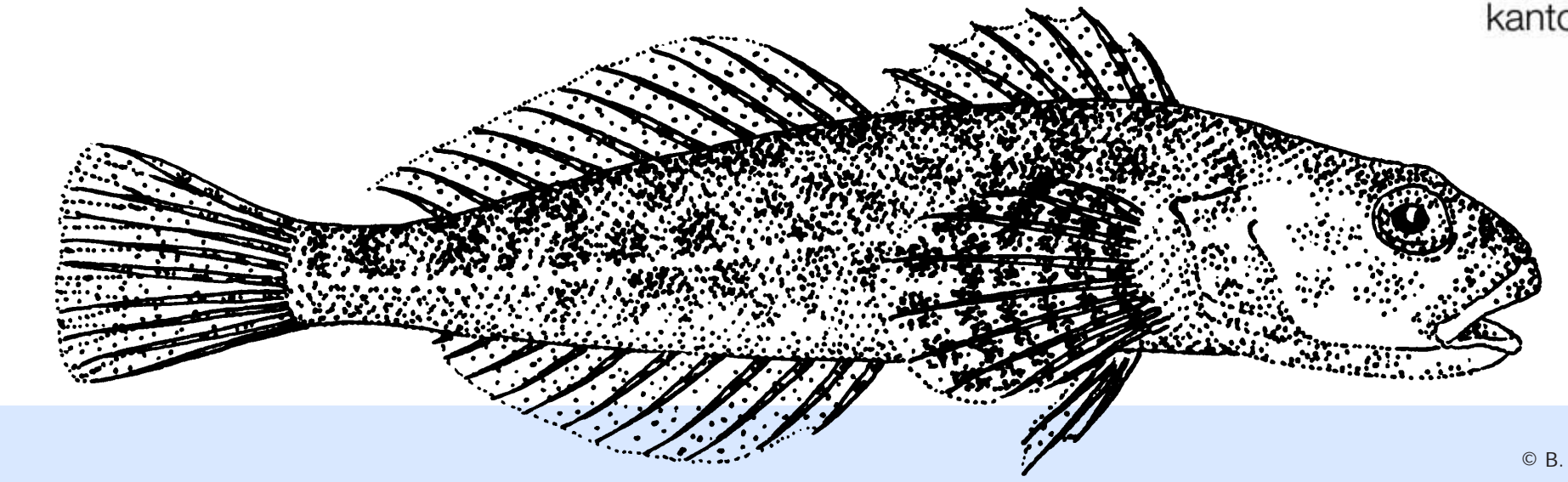


Groppe – Begleitart der Forelle

Kleiner Fisch ganz gross



© B. Gysin

Perfekt getarnt

Man braucht ein geübtes Auge um die ausgezeichnet getarnte Groppe auf dem Gewässergrund zu erkennen. Der bis zu 15 cm grosse schuppenlose Kleinfisch kann seine Färbung problemlos dem Untergrund anpassen.

Aufgrund der fehlenden Schwimmblase kann die Groppe sich nicht schwebend im Wasser halten. Daher ist sie nur eine mittelmässige Schwimmerin. Für die bodenorientierte Lebensweise ist sie aber mit ihren grossen Brustflossen und dem breiten abgeflachten Kopf bestens geeignet. Die auf dem Oberkopf zusammenstehenden Augen ermöglichen es ihr, Beute wahrzunehmen, die über ihr schwimmt.



Perfekt getarnte Groppe

Als Lauerjäger wartet die Groppe unter Steinen versteckt auf Beute. Durch ein schnelles und kräftiges Öffnen ihres breiten Maules knapp vor der Beute wird das Opfer durch den Sog in den Rachen gerissen.

Leben im Schotter

Kalte, sauerstoffreiche, klare und schnell fliessende Gewässer sind der bevorzugte Lebensraum der Groppe. Der bodenorientierte Kleinfisch kommt aber auch in grossen Gewässern und Seen vor. Fließgewässer, deren Ufer mit Gehölz bewachsen sind, werden bevorzugt. Unter überhängenden Wurzeln, Laub und Totholz finden die Fische Schutz vor Räubern.

Junge Groppen leben vorzugsweise zwischen grobkörnigem Schotter. Je grösser die Fische werden, desto grösseres Sohlensubstrat wählen sie. Ausgewachsene Tiere verbergen sich gerne unter Steinen, die ihrer Körpergrösse entsprechen. Als relativ standorttreue Fischart ist die Groppe darauf angewiesen, dass die verschiedenen Habitate, die sie im Verlauf ihres Lebens benötigt, wie ein Mosaik auf kleinem Raum nebeneinander vorkommen.

Zwischen Februar und Juni legt das Weibchen in einer vom Männchen bewachten Höhle die Eier an die Unterseite eines Steines ab. Das Männchen bewacht die Brut vor möglichen Räubern und fächelt den Eiern mit seinen grossen Brustflossen Sauerstoff zu. Hat es jedoch Hunger oder befindet sich in einer Stresssituation, so kann es vorkommen, dass das Männchen die Eier frisst.



© Fischwerk

Nachbar mit der Forelle

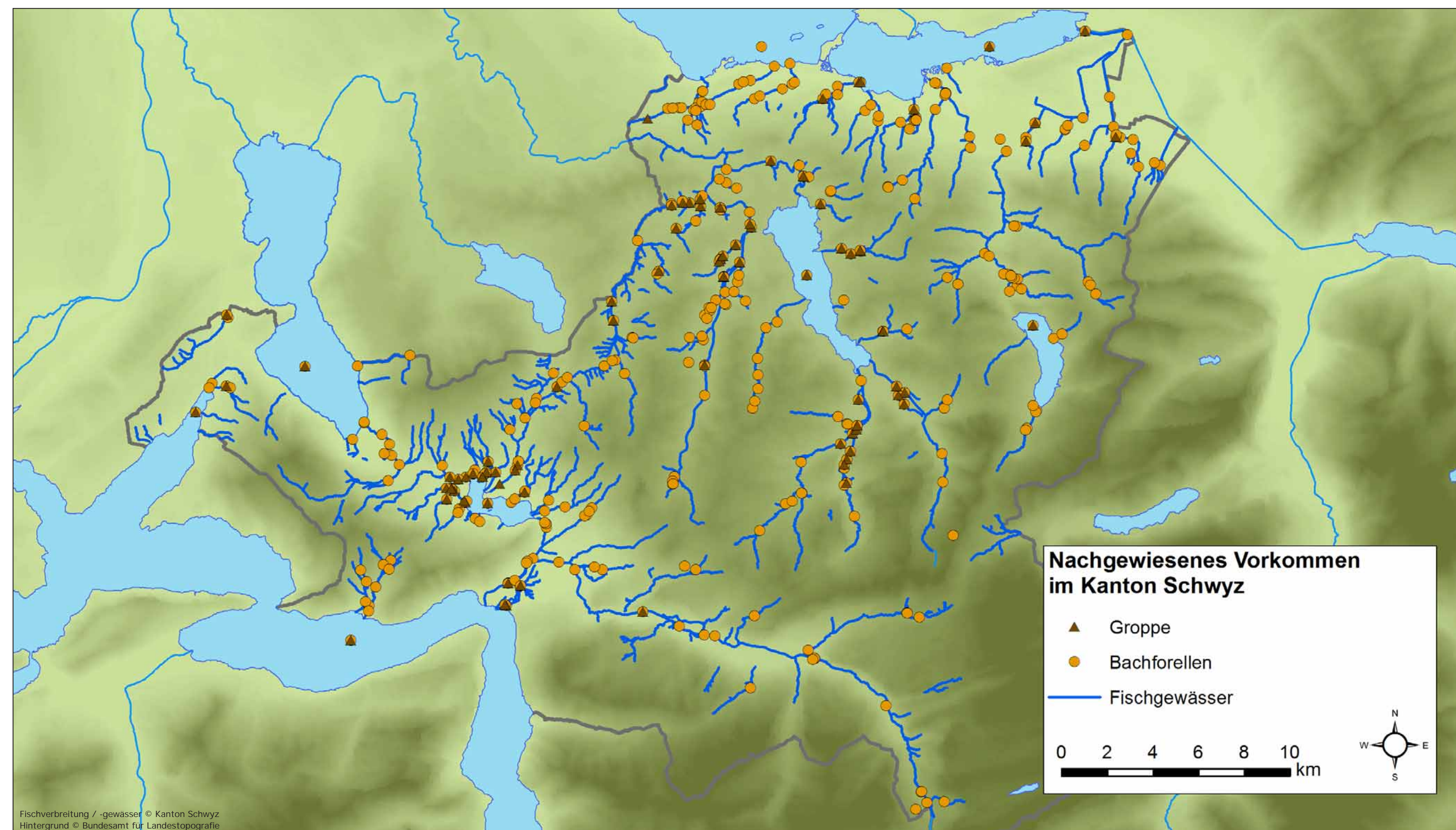
Die Groppe ernährt sich hauptsächlich von Insektenlarven. Diese jagt sie vorwiegend im Morgengrauen. Eier von Salmoniden machen nur einen kleinen Teil ihrer Nahrung aus.

Wegen ihrer geringen Grösse ist die Groppe vielmehr selber Beute für andere Fischarten sowie für Vögel. Hechte, Aale, Barsche und Alet machen Jagd auf Groppen. Ihr Hauptfeind aber ist die Bachforelle. Eine 20 cm grosse Forelle kann bis zu 8 cm lange Groppen verschlingen. Werden durch die Fischereibewirtschaftung die Forellen gefördert, so bewirken diese Räuber einen höheren Fressdruck auf die Groppe.

Da die Groppe fischereilich nicht genutzt wird, wurde im Kanton Schwyz nie ein Besatz durchgeführt. Aus diesem Grund ist ihr Verbreitungsgebiet deutlich kleiner als dasjenige der Bachforelle. Zudem kann die Groppe als schlechter Schwimmer nicht alle Habitate der agilen Forelle besiedeln.



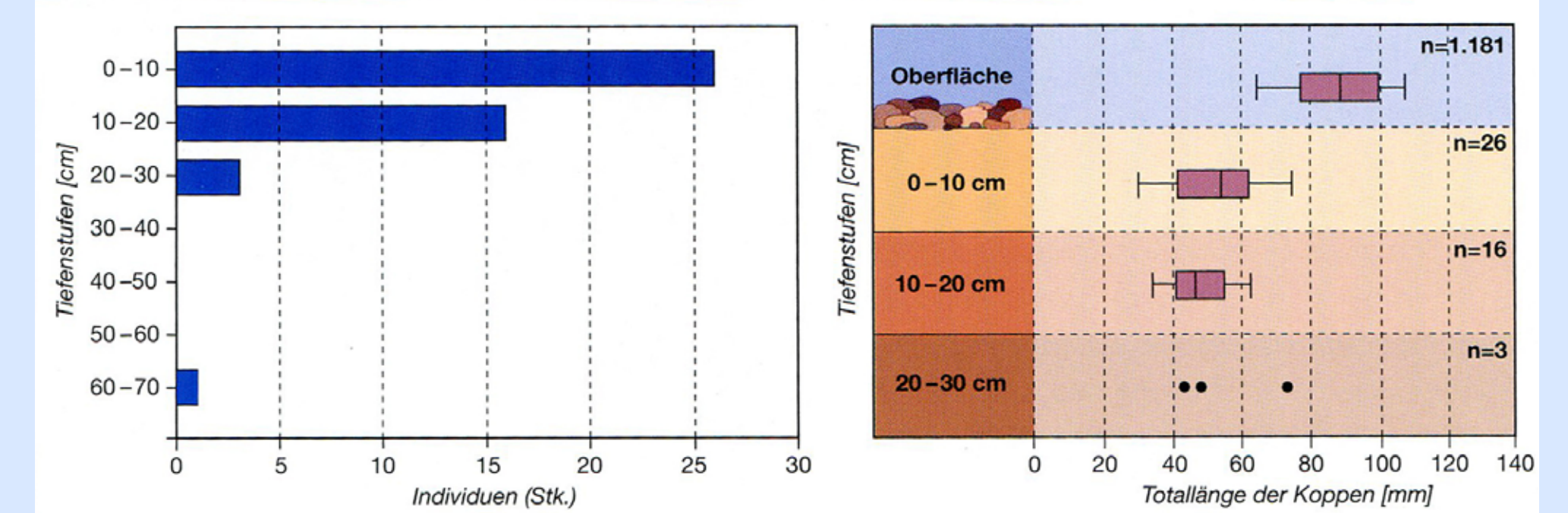
© Fischwerk



Tiefes Versteck

Groppen verstecken sich gerne hinter und unter den auf dem Boden liegenden Steinen. Auch in das Lückensystem der Gewässersohle dringen sie vor. Je kleiner die Groppe, desto tiefer im Substrat kann sie leben. Junggroppen wurden bis in 60 cm Tiefe nachgewiesen. Die meisten Tiere leben aber maximal 20 cm tief im Kieskörper oder an seiner Oberfläche. Über 8 cm lange Groppen bevorzugen sowieso die Oberfläche. Ein Hochwasser kann für diese Tiere verheerend sein. Durch das in Bewegung geratene Geschiebe werden sie regelrecht zermalmt.

Im Vierwaldstättersee wurden Groppen bis in 100 m Tiefe festgestellt, in den Alpen bis auf eine Höhe von 2000 m über Meer.

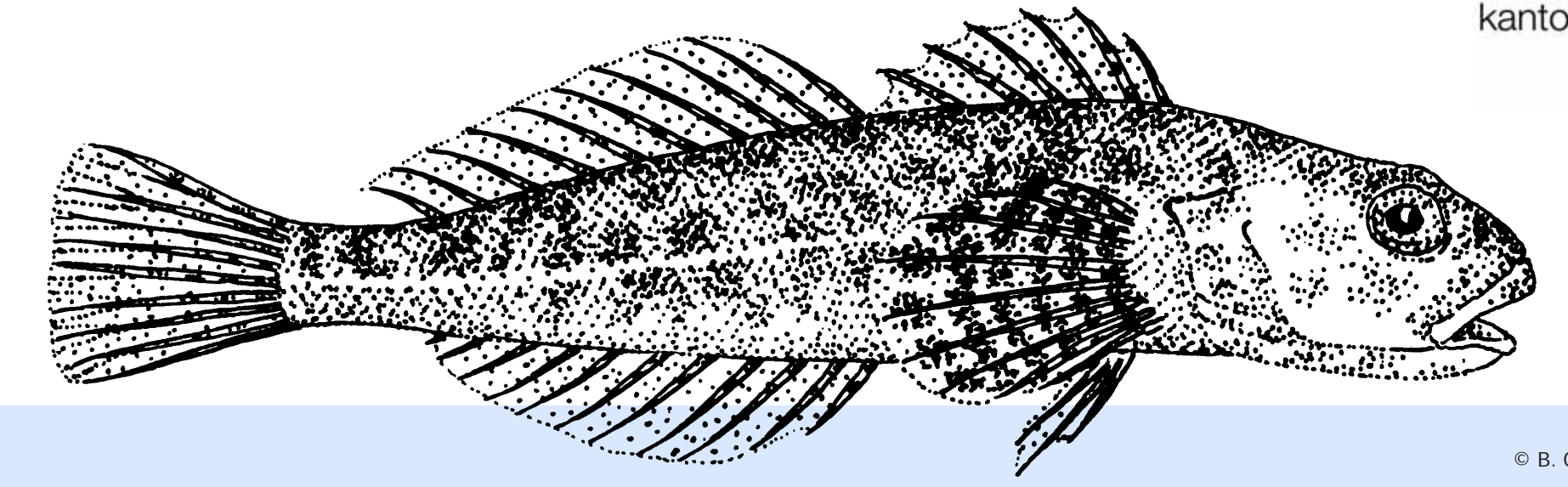


Anzahl der in verschiedenen Tiefenstufen im Sediment gefangene Groppen. Grafik: © Belanyecz 2005

Totallängen [mm] von an der Oberfläche sowie in verschiedenen Tiefenstufen im Sediment gefangenen Groppen. Grafik: © Belanyecz 2005

Groppe – Begleitart der Forelle

Einst gefeiert, heute bedroht



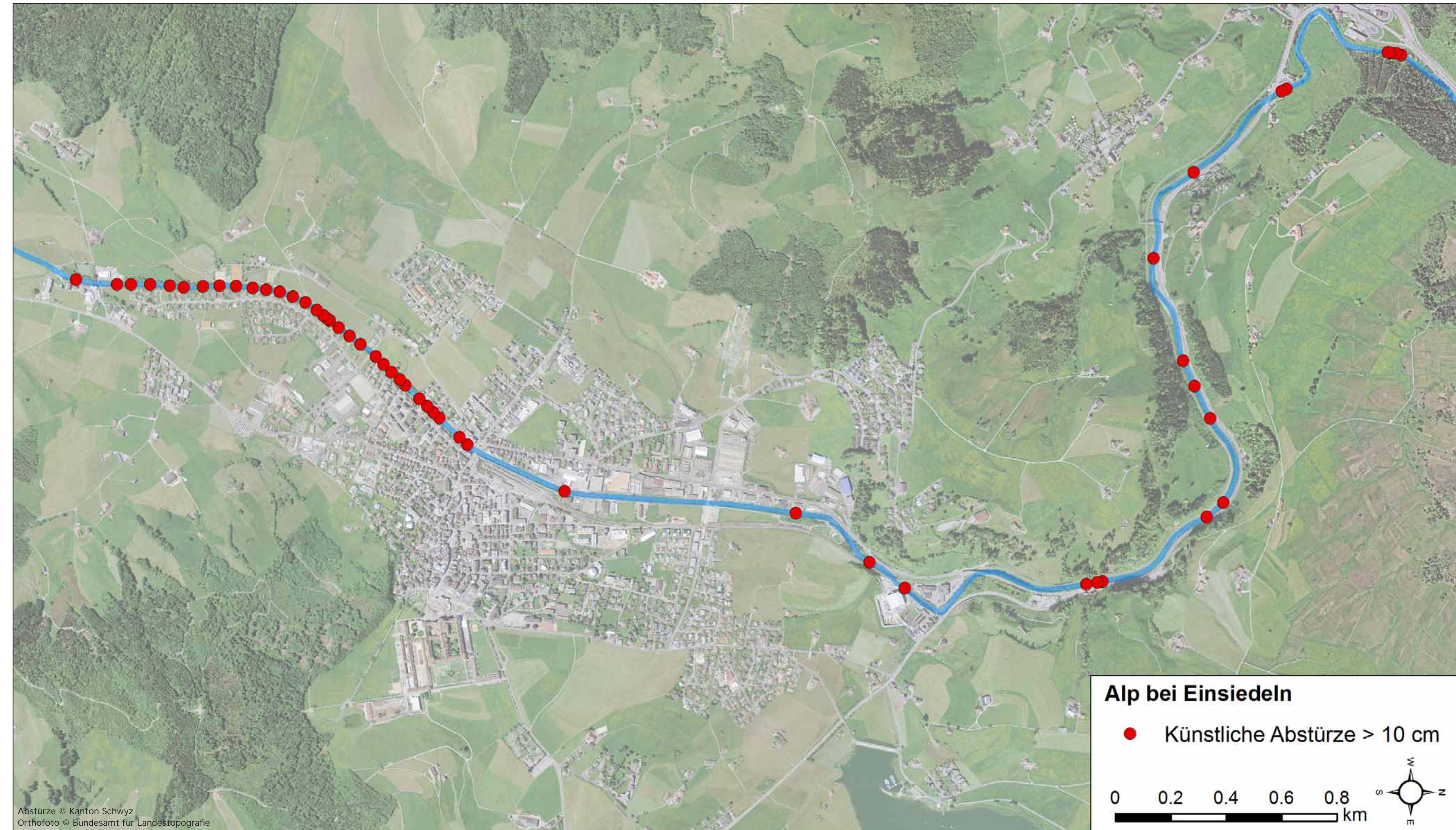
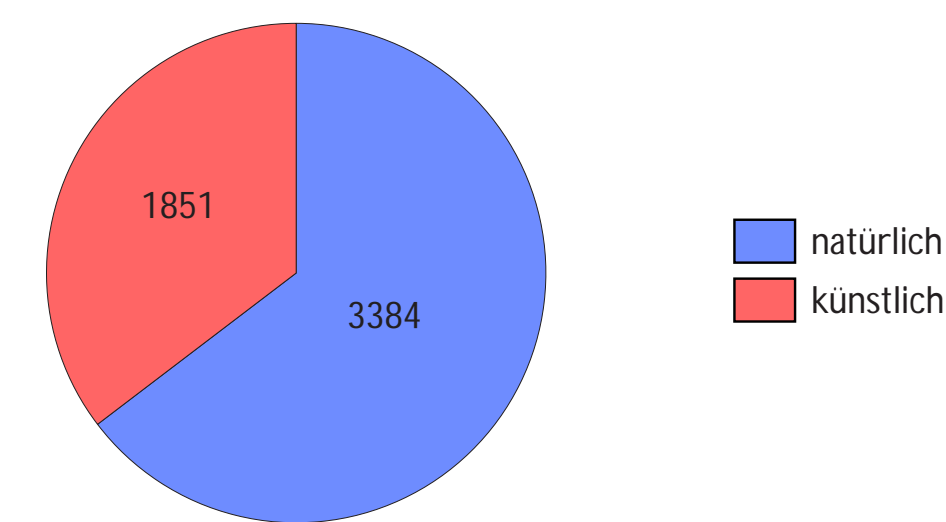
Viel zu hohe Abstürze

Die Groppe gilt als standorttreue Fischart. Ihre Ausbreitungsdistanz beträgt lediglich etwa 10 – 50 m. Als kleiner, schwimmschwacher Fisch ohne Sprungvermögen bedeuten selbst Abstürze von 10 cm Höhe ein kaum überwindbares Hindernis.

Im Kanton Schwyz wurden 5235 über 10 cm hohe und somit für Groppen nicht oder allenfalls nur mit viel Energieaufwand passierbare Abstürze erfasst. Mehr als ein Drittel dieser Abstürze sind künstliche Hindernisse, die das Verbreitungsgebiet der Groppe zusätzlich zu den natürlichen Abstürzen einschränken. Durchschnittlich gibt es einen künstlichen Absturz pro Kilometer Fließgewässer. An der Alp sind es sogar sieben künstliche Abstürze pro Kilometer.

Verschwindet die Groppe einmal aus einem Gewässerabschnitt, ist eine Wiederbesiedelung auf Grund dieser Wanderhindernisse sehr schwierig.

Abstürze > 10 cm im Kanton Schwyz



Verwandten im See

Forscher fanden heraus, dass sich die Groppen aus Flüssen und Seen äusserlich unterscheiden. In Flüssen lebende Groppen haben einen kleineren Kopf mit kleineren Augen als ihre in Seen lebenden Kollegen. Diese Beobachtung wurde für verschiedenste Gewässer im Einzugsgebiet des Vierwaldstättersees gemacht. Es wird vermutet, dass diese äusserlichen Unterschiede mit der Anpassung an die Lebensbedingungen des Gewässers (z. B. Fließgeschwindigkeit, natürliche Feinde etc.) zu tun hat.

Zudem konnte gezeigt werden, dass es in Seen selbst über grosse Distanzen einen hohen genetischen Austausch gibt. Dagegen scheint der Gen-Austausch zwischen in Seen und in Fließgewässern lebenden Groppen eingeschränkt zu sein.

Eine an die Verhältnisse im See angepasste Groppe hat im Bach eine kleinere Überlebenswahrscheinlichkeit – und umgekehrt –, da sie nicht an die dort herrschenden Umweltverhältnisse angepasst ist.



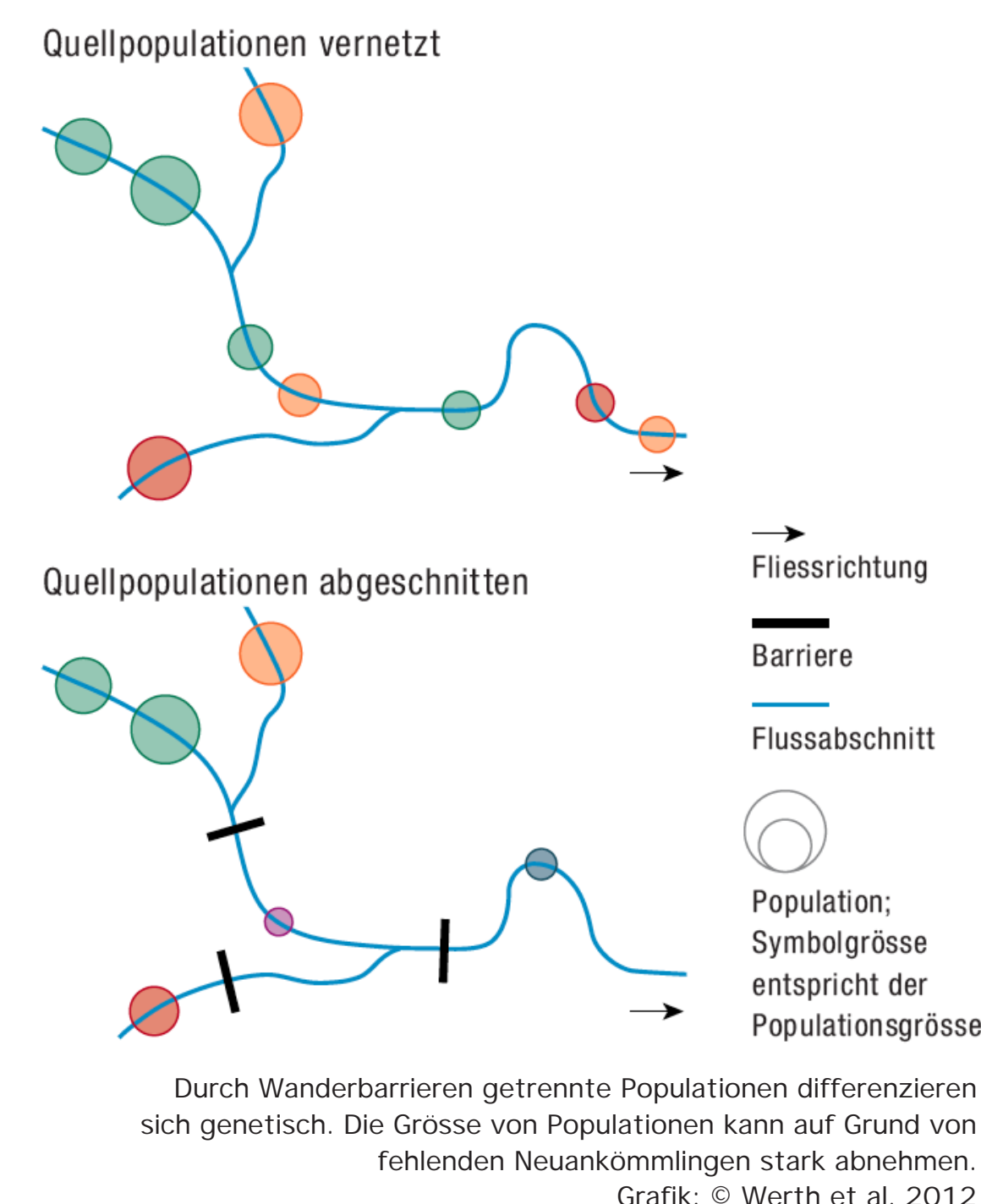
Aberenbach am Wagitalersee – Groppengewässer. Kommt die Groppe auch mit den wechselnden Wasserständen im Stausee zurecht?

Veränderung durch Wanderhindernisse

Hindernisse beeinträchtigen die Wandermöglichkeiten, trennen Populationen voneinander ab oder verhindern eine Besiedlung neuer Fließgewässer.

Die schwimmschwache Groppe wird durch Hindernisse besonders stark beeinflusst. Die Anzahl Barrieren kann einen direkten Einfluss auf die genetische Struktur der Populationen haben:

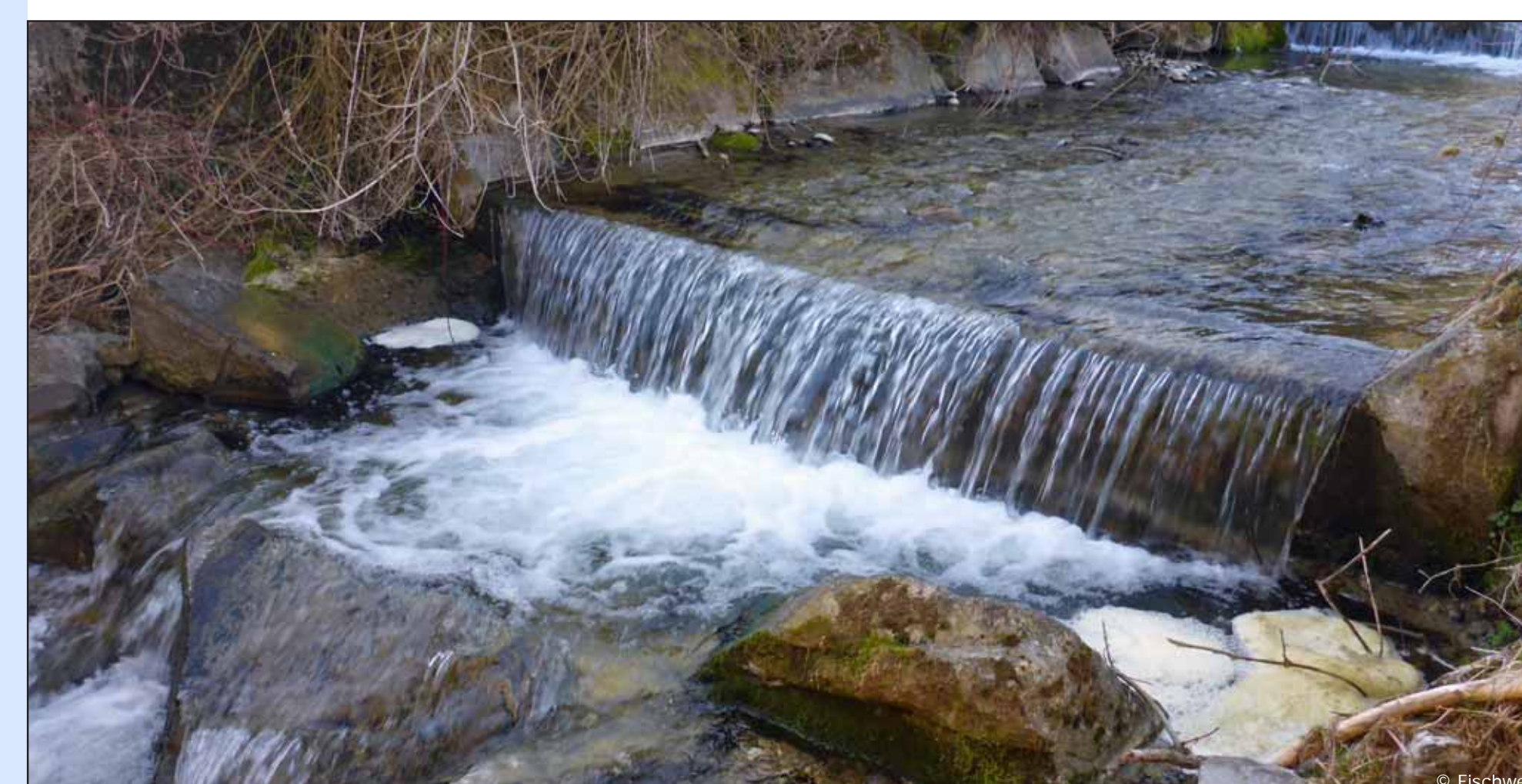
Können die Groppen nicht flussaufwärts wandern, so kommt es zu einer genetischen Verarmung der Population oberhalb der Barrieren. Dieser eigentlich natürliche Effekt wird durch die vielen künstlichen Wanderhindernisse in den Schweizer Fließgewässern massiv verstärkt.



Vielfältige Bedrohung

Die Groppe ist in vielerlei Hinsicht bedroht. Neben der Einschränkung der Wandermöglichkeiten durch künstliche Hindernisse wird sie auch durch Veränderungen des Lebensraums (Verbauung der Gewässer), durch Gewässerverunreinigungen und durch die steigenden Wassertemperaturen im Zuge des Klimawandels beeinträchtigt.

Kein Wunder also, dass der Groppenbestand in der Schweiz innerhalb der letzten Jahrzehnte deutlich abgenommen hat. Die Groppe wird deshalb in der Roten Liste als potenziell gefährdet eingestuft.



Für Groppen nicht passierbare Schwelle.

Groppenfest

Heutzutage ist die Groppe wirtschaftlich bedeutungslos. Ihr durch Gräte und Knochen durchsetztes Fleisch wird von uns nicht geschätzt. Früher war sie ein hoch begehrter Speisefisch. Angeblich war die Groppe im Mittelalter wegen ihrer Köstlichkeit zeitweise sogar nur dem Adel vorbehalten.



Ermatinger Groppenfasnacht
© www.groppenfasnacht.ch

Im thurgauischen Ermatingen wurde am 15. März 2015 die 600. Groppenfasnacht gefeiert. Mit diesem Fest feierte das Fischervolk einst den Fang der ersten Groppen des Jahres. Der untiefe Untersee fror früher fast jeden Winter zu, was den Fischfang massiv einschränkte.



© Kanton Schwyz

Nützliches Talent

Eine spezielle Eigenschaft der Groppe ist, dass sie für die Interaktion mit anderen Groppen Laute erzeugen kann. Dazu zieht sie ihren Kopf ein, was eine Verzerrung der Kiemenkammer zur Folge hat. Es wird vermutet, dass die Groppen die Laute bei der Revierverteidigung als Drohung einsetzen.